

Axel Prah und
Jürgen Vogel

Fotos: WDR/Tom Trambow

20:15 produziert prominent besetzten WDR-Krimi

Im oberen Segment

Köln – Mit Jürgen Vogel und Axel Prah als Bankräuberduo und Matthias Koeberlin und Wotan Wilke Möhring als deren Widersacher bei der Polizei hat Thomas Stiller die Gangsterballade „12 Winter“ gedreht. Die Kölner Produktionsfirma 20:15 realisiert den Krimi für den WDR.

„Das war das perfekte Verbrechen.“ Dieser Satz aus dem Urteilsprotokoll des zuständigen Richters weckte bei Filmproduzent Martin Zimmermann sofort das Interesse an dem Fall. Zwölf Jahre lang, von Winter 1988 bis zu ihrer Verhaftung im Jahr 2001, narren die Bankräuber die Polizei mit einer der spektakulärsten Bankraubserien in der Geschichte der BRD. Ihre Namen wurden für den Film geändert, doch die Story über die beiden Bankräuber orientiert sich eng an den Tatsachen. „Ich habe damals eine Woche lang den Haupttäter Mike Rödesheim in der Haft ausgiebig interviewt“, erläutert Martin Zimmermann, „und danach vonseiten der Polizei deren Version des Geschehens recherchiert. Es war uns wichtig, möglichst authentisch zu sein, denn in diesem Fall hat die Wirklichkeit tatsächlich die beste aller möglichen Geschichten geschrieben.“ Holger Karsten Schmidt, mit dem Zimmermann auch das Projekt über die Feuerkatastrophe in Ramstein entwickelt, schrieb die Originaldrehbücher, die schließlich von Thomas Stiller auf 90 Minuten verdichtet wurden. Ein enger Zeitrahmen für eine solche Geschichte, bedauert Stiller, der aber mit Stolz auf den Kinolook des Films verweist. „Wir haben einen Großteil der 30 Drehtage in Außenaufnah-

men auf Super 16 gefilmt. So hat der Film eine kinotypische Mischung von Totalen und Großaufnahmen.“ Mit den üblichen Schwierigkeiten, die unbeständiges Wetter bei den Anschlüssen verursacht, musste der Regisseur nicht kämpfen. „Dadurch, dass sich die Geschichte über zwölf Jahre erstreckt, wechseln in den Bildern die Anschlüsse ohnehin“, so Stiller. Absolut kinotauglich fiel auch die Besetzung aus, die Produzent und Regisseur gemeinsam mit der Kölner Casterin Iris Baumüller auf die Beine stellten. Dabei fungieren Jürgen Vogel und Axel Prah als klassisches Buddie-Duo, bei dem die „bösen Buben“ trotz aller Verweise auf die Verwerflichkeit ihrer Taten nicht unsympathisch wirken. Während ihrer gemeinsamen Zeit im Gefängnis schließen die beiden Freundschaft. Nach der Entlassung treffen sich die Freunde wieder und planen den perfekten Bankraub. Zwölf Winter lang – die Einbrüche finden immer in der dunklen Jahreszeit statt – sind die beiden der Schrecken der kleinen Sparkassen und Banken. Ihr Markenzeichen: hohes Tempo, keine unnötige Gewalt, keine Toten oder Verletzten und absolute Professionalität.

Für Zimmermann war wichtig, dass die Seite der ermittelnden Polizisten mit Matthias Koeberlin und Wotan Wilke Möhring nicht minder prominent besetzt ist. Mit einem Budget von 2,2 Mio. Euro bewegt sich die Produktion im oberen Segment solcher Kriminalfilme. Die Filmstiftung NRW ist mit 700.000 Euro Förderung beteiligt. Für Pressesprecherin Tanja Güß eine lohnende Investition: „Hier stimmt einfach alles. Die Geschichte ist faszinierend, der Cast großartig, und sämtliche Dreharbeiten konnten stimmig in NRW ausgeführt werden.“ Gedreht wurde bis 17. April in Köln und im Bergischen Land. Das Konzept, die Geschichte nicht primär actionlastig auszurichten, gab für die Firma von Bettina Brokempfer und Martin Zimmermann den Ausschlag, nach einem Partner im öffentlich-rechtlichen Bereich zu suchen. Mit dem WDR und Redakteur Michael Andre wurde man rasch einig. Als weitere Koproduzenten fungieren die Degeto und Arte.

Filme wie „12 Winter“ passen aus Sicht Zimmermanns perfekt ins Profil seiner Firma: „Wir sind in Deutschland in der glücklichen Situation, dass man hochwertiges Fernsehen machen kann. In diesem Bereich des High-Concept-Fernsehens fühlen wir uns ganz wohl.“ Die Chance, als kleine Firma ein eigenes Profil zu bewahren, sieht Zimmermann auch bei dem Projekt „Ramstein“, das nach dem überraschenden Rückzug des Weltvertriebs zunächst auf Eis liegt. Zimmermann ist jedoch „guter Hoffnung“, auf der Suche nach einem Koproduzenten bald fündig zu werden. „Naturgemäß handelt es sich um ein etwas sperrigeres Projekt, weil man einfach kein Happy End erzählen kann. Das würde den vielen Opfern und ihren Angehörigen nicht gerecht. Statt Happy End setzten wir auf Hoffnung. Hoffnung, dass es für die Betroffenen irgendwann ein Leben nach der Katastrophe geben wird“, so Zimmermann. Das von Holger Karsten Schmidt entwickelte Buch erzählt die Katastrophe und ihre Folgen aus unterschiedlichen Perspektiven und über einen Zeitraum von 20 Jahren. „Ein überaus lohnenswertes Projekt“, urteilt Zimmermann. *nr*



Sequenz einer Actionszene aus „12 Winter“